



Ökumenischer Gottesdienst

Europa ruht auf drei Hügeln, nämlich der Akropolis, dem Capitol und Golgatha. Damit hat das Christentum die Kultur Europas und anderer Regionen entscheidend mitgeprägt. Es hat unsere Werte, Sitten und unsere Lebensweise maßgeblich bestimmt.

Die 2000 jährige Geschichte des Christentums ist seit dem großen Schisma 1054 aber auch eine Geschichte von Abtrennungen und Spaltungen. Eine der jüngsten davon ist die Altkatholische Kirche 1871. Sie erfolgte, nachdem Papst Pius IX. das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes in Kirchenfragen verkündet hatte. Das ALT bezieht sich darauf, dass alle sieben Konzilsentscheidungen bis Nicäa 787 anerkannt werden.

Die Ausrichtung der Altkatholischen Kirche beruht auf der Freiheit des Gewissens mit dem Ziel zu helfen aber nicht zu regulieren und erhebt natürlich auch keinen eternalen Weltanspruch. Sie ist gekennzeichnet durch die Synodalität und ist damit von Leien getragen. Sie kennt keine Zölibatspflicht, keine Beichtverpflichtung und die Priesterweihe ist offen für Frauen und Männer.

Religionsträger waren aber immer auch schon Machtträger. Diese Tatsache hat in Österreich zu Zeiten der Monarchie zu einer Ehe zwischen Thron und Altar geführt. Wobei lange Zeit die soziale Frage, die durch das Industriezeitalter entstanden war, ausgeblendet worden war. Daher gab es innerhalb der aufsteigenden Sozialdemokratie eine große Reservation sowohl gegenüber dem Herrscherhaus wie der röm.-kath. Kirche. Dies hat sich in der Ersten Republik fortgesetzt und wurde durch den Umstand verstärkt, dass mit Prälat Ignaz Seipel ein Kirchenmann vie-



le Jahre Bundeskanzler war. Nach den Ermordungen in Schattendorf 1927 und den dazu erfolgten wenig verständlichen Schattendorf-Freisprüchen, wurde er mit seiner Haltung dazu zum „Prälat ohne Gnade“. Diese Spannungen erreichten in der Zeit des Austrofaschismus zwischen 1933 und 1938 ihren Höhepunkt. In dieser Zeit wurde verfügt, dass man nur kirchlich heiraten dürfe. Das hat dazu geführt, dass viele Sozialdemokraten wie auch meine Eltern für ihre Heirat 1933 der Altkatholischen Kirche beigetreten sind.

Erst sehr spät in der Zweiten Republik konnte eine Annäherung zwischen röm.-kath. Kirche und Sozialdemokratie erreicht werden. Ich selbst habe neben dem altkatholischen Religionsunterricht auch am röm.-kath. Teilgenommen. Ich hatte Gelegenheit, alle vier Kardinäle von Innitzer bis Schönborn kennen zu lernen. Dabei ergab sich ein besonders gutes Verhältnis zu Kardinal König. Es

waren Kardinal König, Bruno Kreisky und Anton Benya, die in den 60iger Jahren ein ausgleichendes Verständnis füreinander zustande gebracht haben. Dafür steht auch die Ökumene, also die Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen. Ähnliches gibt es mit der Umma auch im Islam als allerdings oft aggressives Einigkeitsverständnis. Daraus sind auch in Europa aggressive Parallelwelten entstanden, d.h. ein Zusammenprall von unterschiedlichen Lebensweisen, also ein Clash of Civilizations. Angesichts dessen gilt es, unsere Kultur, Sprache und Lebensweise bei allem Respekt für andere Ausrichtungen, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Diesen Bestrebungen der Ökumene gelten unsere besten Wünsche.

Dr. Hannes Androsch